

Schweizerische
Lauterkeitskommission
Ernastrasse 22
8004 Zürich

Zürich, 10. Dezember 2021

**Beschwerde gegen Aussagen in der Kampagne «Schweizer Fleisch.
Der feine Unterschied» von Proviande**

Sehr geehrte Damen und Herren

Hiermit reicht Vision Landwirtschaft gegen vier kommerzielle Kommunikationen der Branchenorganisation Proviande Beschwerde ein.

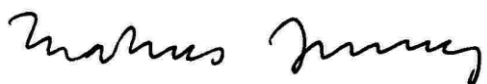
Auf den folgenden Seiten finden Sie unsere Ausführungen dazu.

Für Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung. Bitte kontaktieren Sie dazu unseren Fachexperten, Felix Schläpfer, 052 242 59 84, felixschlaepfer@bluewin.ch.

Wir danken Ihnen bestens für die Prüfung der beanstandeten Punkte.

Freundliche Grüsse,

Vision Landwirtschaft



Markus Jenny
Präsident



Ralph Hablützel
Stv. Geschäftsführer

1. Beanstandete Werbung im Kino und Fernsehen

(Die Werbung wurde im November 2021 ausgestrahlt, die genauen Zeiträume der Ausstrahlung sind uns nicht bekannt. Ob es sich bei der Kino- und Fernsehwerbung um die genau gleiche oder eine ähnliche Version des Werbefilms handelt, wie in der unten angegebenen Quelle, haben wir nicht abgeklärt.)

Beanstandeter Inhalt	Begründung der Beanstandung
<p>(1:07) <i>(Bauer)</i> «Ich mach e Weidemast mit de Rinder und mit den Ochse. Si chöme nur das Futter über, wo uf unserem Hof wächst. Wemmer mee Fläche hättet, hette mer vilicht mee Tier, aber mir händ es troches Gebiet und bi üs wächst nid mehr Gras. Das heisst, wemmer nid mehr Gras händ, hämmer eifach au nöd mehr Tier.»</p> <p><i>(Bäuerin)</i> «Will das einfach au unseri Philosophie isch.» (1:35)</p> <p><i>(Einblendung unmittelbar anschliessend)</i> „Der feine Unterschied“ „Schweizer Fleisch“ (1:38)</p> <p><i>(Filmende)</i></p>	<p>Die unmittelbar auf die Aussagen des Bauern und der Bäuerin folgende Werbebotschaft: „Der feine Unterschied. Schweizer Fleisch“ legt nahe, dass die Fütterung mit ausschliesslich hofeigenem Futter für Fleisch aus Schweizer Rindermast bezeichnend oder charakteristisch ist.</p> <p>Tatsächlich sind Betriebe, die Weidemast ohne zugekauftes Futter machen, die Ausnahme, wie vom Forschungsinstitut Agroscope erhobene Buchhaltungsdaten zeigen. (Beleg 1)</p> <p>Es ist angesichts von Futtermittelimporten, die bei einem Teil der KonsumentInnen zunehmend in Frage gestellt werden, sicher kein Zufall, dass in der Kino- und Fernsehwerbung vor kommenden Festtagen dieser (und nur dieser) spezielle Betrieb gezeigt wird.</p> <p>Würde der Film nicht isoliert gezeigt, sondern in einem Rahmen, in dem auch andere Betriebe zur Sprache kommen, wäre der Fall aus unserer Sicht weniger problematisch.</p>

Quelle des Werbefilms auf Webseite Proviande: <https://schweizerfleisch.ch/herkunft/unser-feiner-unterschied-futter-direkt-vom-hof> (abgerufen: 09.12.2021)

2. Beanstandete Aussagen auf der Website von Proviande

a) Aussage zu einheimischem Futter:

Beanstandeter Inhalt, Argument/Aussage Proviande	Begründung der Beanstandung, Entgegnung Vision Landwirtschaft
«Rinder in der Schweiz fressen 91,5% einheimisches Futter.»	Der Wert von 91,5% bezieht sich auf die Trockensubstanz. Das ist irreführend. Da wird getrocknetes Gras mit Sojaschrot aufgewogen. Bezogen auf den Energiegehalt liegt der Anteil der Inlandproduktion bei 87,7%, basierend auf dem Eiweissgehalt bei 84,5% (Beleg 2) .

Quelle Aussage Proviande: <https://schweizerfleisch.ch/herkunft/aus-gutem-grund-schweizerfleisch> (abgerufen: 09.12.2021)

b) Zwei Aussagen zum Thema Versorgungssicherheit:

Beanstandeter Inhalt, Argument/Aussage Proviande	Begründung der Beanstandung, Entgegnung Vision Landwirtschaft
«Bei der Fleischproduktion kann die Schweiz auf ihren sehr hohen Selbstversorgungsgrad stolz sein: Mit 83,8% beim Rind, 92,7% beim Schwein und 67,2% beim Geflügel weist die Produktion bei den drei beliebtesten Fleischarten einen sehr guten Wert aus. Insgesamt beträgt der Inlandanteil über die gesamte Fleischproduktion 81%.»	Im hier vorliegenden Zusammenhang der Versorgungssicherheit (s. Quelle unten) ist die Bezeichnung Selbstversorgungsgrad irreführend. Proviande führt hier den Brutto-Selbstversorgungsgrads (ohne Abzug für Futtermittelimporte) auf. Relevant wäre aber der Netto-Selbstversorgungsgrad. Zumindest müsste auf irgendeine Weise verständlich gemacht werden, dass dieser Selbstversorgungsgrad teilweise auf Futtermittel-Importen beruht. (Beleg 3)
«Die Landwirtschaft in der Schweiz hat eine lange Tradition und wird auch durch staatliche Subventionen gestützt. Denn aus einer rein ökonomischen Perspektive lohnt sich die Landwirtschaft in der Schweiz nicht: Zu teuer wäre die Produktion im Vergleich zum Ausland.»	Die Aussage «Denn aus einer rein ökonomischen Perspektive lohnt sich die Landwirtschaft in der Schweiz nicht: Zu teuer wäre die Produktion im Vergleich zum Ausland.» ist unwahr. Sie zielt wohl auf höhere Zahlungsbereitschaften für Schweizer Produkte. Mit solchen Falschaussagen wird das Einkaufsverhalten der KonsumentInnen beeinflusst. (Beleg 4)

Quelle Aussagen Proviande: <https://schweizerfleisch.ch/stories/die-schweiz-kann-sich-selbst-versorgen> (abgerufen: 09.12.2021)

Belege

Beleg 1: Betriebe ohne Futterzukauf

Basierend auf ihren Buchhaltungsdaten (Stichprobe Betriebsführung) hat Agroscope die folgenden Zahlen berechnet (vgl. Tabelle unten):

- Anteil der Betriebe mit Mutterkuhbestand, die kein Futter zukaufen: 7%
- Anteil der Betriebe mit Mastkälbern und Rindviehmast, die kein Futter zukaufen: 3%

Weitere Angaben enthält die folgende Tabelle, die uns Agroscope zugestellt hat:

Jahre	2017-2020		
Betriebstypen, der Stichprobe	alle		
Grenzen Tierbestand	> 0 GVE		
<i>Milchviehbestand > 0 GVE</i>	Nein	Ja	An- teil
Betriebe mit Zukauf Raufutter (ja/nein)	988	3067	0.76
Betriebe mit Zukauf Kraftfutter Variante 1: inkl. Vitamine (ja/nein)	48	4007	0.99
Betriebe mit Zukauf Kraftfutter Variante 2: ohne Vitamine/Mineralstoffe (ja/nein)	98	3957	0.98
Betriebe mit Zukauf aller Futtermittel (Kraft- und Raufutter) (ja/nein)	2	4053	1
<i>Mutterkuhbestand > 0 GVE</i>			
Betriebe mit Zukauf Raufutter (ja/nein)	410	441	0.52
Betriebe mit Zukauf Kraftfutter Variante 1: inkl. Vitamine (ja/nein)	124	727	0.85
Betriebe mit Zukauf Kraftfutter Variante 2: ohne Vitamine/Mineralstoffe (ja/nein)	313	538	0.63
Betriebe mit Zukauf aller Futtermittel (Kraft- und Raufutter) (ja/nein)	59	792	0.93
<i>Mastkälber und Rindviehmasttiere > 0 GVE</i>			
Betriebe mit Zukauf Kraftfutter Variante 1: inkl. Vitamine (ja/nein)	16	491	0.97
Betriebe mit Zukauf Kraftfutter Variante 2: ohne Vitamine/Mineralstoffe (ja/nein)	34	473	0.93

Bemerkungen: Die Betriebe wurden danach ausgewählt, ob sie in den jeweiligen Tierkategorien Tiere haben. Bei Stichprobe Betriebsführung werden Daten von Betrieben mit Teilkostenrechnungen nicht zufällig erhoben. Bei Stichprobe Betriebsführung werden nicht alle in der Schweiz vorkommenden Schichten (Betriebstyp, Region, Grössenklasse) erhoben. Die Zahlen beziehen sich auf den Futterzukauf im betreffenden Betriebszweig (im Fall von Betrieben mit mehr als einem BZ).

Quelle: Agroscope, Betriebe der Zentralen Auswertung Stichprobe Betriebsführung, 22.11.2021 (Dierk Schmid).

Die Anfrage von Vision Landwirtschaft bei Agroscope (im Wortlaut):

Basierend auf den Stichprobetrieben der Agroscope, die

- 1) Milch produzieren
- 2) Kälber/Rinder mästen
- 3) Mutterkühe halten
- 4) Milch oder Rindvieh-Fleisch produzieren

hätte ich gerne von Ihnen erfahren, wie hoch (ungefähr) aktuell der Anteil der Betriebe dieser 4 Kategorien ist, die

- a) ganz ohne zugekauftes Kraftfutter/Milchpulver auskommen?
- b) ganz ohne zugekauftes Futter auskommen?

Beleg 2: Anteil Importfutter bei Schweizer Rindervieh

Eine aktuelle Analyse der Anteile Inland- und Importfutter nach Tierkategorien findet sich in Baur & Krayer (2021, S. 16). Die Zahlen der Proviande beziehen sich offensichtlich auf den Inlandanteil der Trockensubstanz.

Tabelle 1: Futter aus Inlandproduktion bzw. Import nach Tierart, Dreijahresmittel 2016-2018

	Schafe/Ziegen	Rindvieh	Schweine	Geflügel
Trockensubstanz (Tonnen)	214'961	6'264'973	775'969	4'567
Inlandanteil	95.3%	90.2%	54.1%	26.1%
Importanteil	4.7%	9.8%	45.9%	73.9%
Energie (Terajoule)¹⁾	1'232	37'801	10'999	4'567
Inlandanteil	94.6%	87.7%	49.0%	27.3%
Importanteil	5.4%	12.3%	51.0%	72.7%
Protein (Tonnen)²⁾	18'987	587'230	133'919	75'635
Inlandanteil	93.6%	84.5%	39.3%	16.5%
Importanteil	6.4%	15.5%	60.7%	83.5%

Daten: Agristat (2019, Tab. 4.8)

¹⁾ Der Energiegehalt wird nach Tierart bzw. Verdauungssystem (Wiederkäuer vs. Monogastrier) unterschiedlich ausgewiesen:

- Rindvieh, Schafe, Ziegen (Wiederkäuer): Nettoenergie Laktation (Milch) NEL
- Schweine (Monogastrier): Verdauliche Energie Schwein VES
- Geflügel (Monogastrier): UEG umsetzbare Energie Geflügel UEG

²⁾ Der Proteingehalt wird nach Tierart bzw. Verdauungssystem unterschiedlich ausgewiesen:

- Rindvieh, Schafe, Ziegen (Wiederkäuer): Absorbierbares Protein im Darm aus verfügbarer Energie APDE
- Schweine und Geflügel (Monogastrier): Rohprotein RP

Quelle: Baur, P., Krayer, P. (2021). Schweizer Futtermittelimporte – Entwicklung, Hintergründe, Folgen. Forschungsprojekt im Auftrag von Greenpeace Schweiz. Wädenswil: ZHAW. <https://doi.org/10.21256/zhaw-2400>

Beleg 3

Das Bundesamt für Landwirtschaft definiert den Selbstversorgungsgrad «brutto» und «netto» wie folgt (BLW, Agrarbericht 2021):

«Der Selbstversorgungsgrad wird definiert als Verhältnis der Inlandproduktion zum inländischen Gesamtverbrauch, wobei Letzterer sich anhand der Formel Produktion plus Import abzüglich Export und Vorräteveränderungen berechnen lässt. Es wird unterschieden zwischen einem Selbstversorgungsgrad brutto und einem Selbstversorgungsgrad netto, wobei beim Selbstversorgungsgrad netto berücksichtigt wird, dass ein Teil der Inlandproduktion auf importierten Futtermitteln beruht. Dazu wird bei der Berechnung des Netto-Selbstversorgungsgrades die tierische Inlandproduktion um jenen Anteil reduziert, der mit importierten Futtermitteln produziert wird.»

Quelle: <https://www.agrarbericht.ch/de/markt/marktentwicklungen/selbstversorgungsgrad> (abgerufen: 09.12.2021).

Beleg 4: Schweizer Landwirtschaft ohne Stützung

Die folgende Tabelle zeigt modellbasierte Schätzungen zur Schweizer Landwirtschaft unter «Weltmarktbedingungen», d.h. wenn die Schweizer Landwirtschaft nicht staatliche Zahlungen sowie Zölle und Kontingente gestützt würde. Dass es ohne Stützung in Teilen der Landwirtschaft zu einem starken Kostendruck und Strukturwandel käme und Teile der Produktion aufgegeben würden, steht ausser Frage. Die Auswirkungen auf die Flächennutzung der verschiedenen Kulturen fällt aber unterschiedlich aus.

Tab. 1. Schätzung der Flächennutzung unter Weltmarktbedingungen

	Schätzung der Flächennutzung unter Weltmarktbedingungen					
	Pessimistisches Szenario		Neutrales Szenario		Optimistisches Szenario	
	Fläche (in ha)	rel. zu heute	Fläche (in ha)	rel. zu heute	Fläche (in ha)	rel. zu heute
Getreide	8333	5 %	31804	20 %	44479	28 %
Zuckerrüben	725	4 %	1633	9 %	2177	12 %
Kartoffeln	2222	18 %	4475	36 %	6221	50 %
Raps, Sonnenblumen, Soja	1740	8 %	3353	15 %	4690	20 %
Übrige Ackergewächse	8389	16 %	16628	33 %	22974	45 %
Freilandgemüse	2856	33 %	5350	62 %	6522	75 %
Obst, Beeren, Reben	13706	65 %	18326	87 %	19959	95 %
Offene Ackerfläche	25070	9 %	64790	23 %	88950	32 %
Ackerfläche	66868	17 %	130196	33 %	160294	40 %
Dauerkulturen	15874	68 %	20494	88 %	22128	95 %
Naturwiesen	204562	33 %	341570	55 %	378387	61 %
Gemüse im gesch. Anbau	240	51 %	369	78 %	407	86 %
Nutzfläche total	292544	28 %	501148	48 %	570541	54 %

Quelle: Hättenschwiler & Flury 2007, S. 556; <https://www.agrarforschungschweiz.ch/2007/10/beitrag-der-landwirtschaft-zur-ernaehrungssicherung/>

Eine weitere Studie, die (nur sehr grobe) Aussagen zur Frage macht, ist Mann & Mack (2004)¹. (Dass es zu dieser Frage nicht allzu viele Studien gibt, hat wohl vor allem damit zu tun, dass eine Abschaffung der staatlichen Stützung für die Landwirtschaft gar nicht zur Diskussion steht.)

¹ Mann, S. & Mack, G. (2004) Wirkungsanalyse der Allgemeinen Direktzahlungen. FAT-Schriftenreihe Nr. 64. Agroscope, FAT Tänikon.